

## Mit IT Zeit sparen

### Vernetztes Arbeiten mit medavis RIS steigert Befund- und Lebensqualität

Im Herzen des Siegerlandes eröffnete das St. Marien-Krankenhaus Siegen im Jahr 2014 das Ambulante Zentrum Albertus Magnus mit einer neuen Praxis für Radiologie, eingebunden in ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ). Den Patientinnen und Patienten aus der Region wird damit eine besondere medizinische Versorgungsqualität aus einer Hand geboten, durch eine enge Zusammenarbeit aller an der Behandlung Beteiligten und einer gemeinsamen Verständigung über Krankheitsverlauf, Behandlungsziel und Therapie. Für den reibungslosen Fluss an Informationen wurde das medavis RIS sowohl im Krankenhaus als auch im MVZ eingeführt. Befunde, Bilder, Arbeitslisten, aber auch Termine können so ortsunabhängig, jedoch immer mit Bezug zum Standort und Patienten, bearbeitet werden. Priv. Doz. Dipl.-Phys. Dr. med. Christian Hohl ist der ärztliche Leiter der MVZ-Praxis. Für ihn steht fest, dass das medavis RIS seine Arbeit, sowohl für ihn als auch für die Patienten, qualitativ verbessert hat.



Priv. Doz. Dipl.-Phys.  
Dr. med. Christian Hohl,  
Ärztlicher Leiter der MVZ-  
Praxis im St. Marien-  
Krankenhaus Siegen

#### Mehr Flexibilität und reibungslose Prozesse

„Wir haben heute die glückliche Situation, ein Expertensystem für die Radiologie an unseren Standorten zu nutzen“ freut sich Dr. Hohl über die Digitalisierung der radiologischen Prozesse. „Für mich als Arzt bedeutet das ein hohes Maß an Flexibilität, da nach der kompletten Durchführung der Untersuchung vor Ort, das Befunddiktat auch zeitversetzt an einem anderen Ort unseres MVZ erfolgen kann. Noch heute Vormittag habe ich im St. Marien-Krankenhaus stationäre Patienten betreut. Jetzt bin ich in der Praxis. Sobald ich heute Nachmittag Zeit habe, befunde ich die Untersuchungen vom Vormittag.“ Dazu ruft Dr. Hohl in seinem Büro im MVZ sitzend den Mandanten des Krankenhauses im RIS auf. Sofort befindet er sich mit seinen gewohnten Einstellungen direkt in den krankenhausspezifischen Masken und nutzt die entsprechenden Dokumentenvorlagen. „Neben der Flexibilität ist aber auch der einfache Zugriff auf die Patienteninformationen ein Vorteil für uns. Über das Diagnostic Patient Center kann ich auch im Krankenhaus auf Vorbefunde des Patienten zugreifen, die beispielsweise bei einer Untersuchung im MVZ erstellt wurden oder umgekehrt“ führt Dr. Hohl weiter aus. „Das geht ganz einfach mit einem Klick, erleichtert mir meine Arbeit, und das war meine Erwartung an das RIS. Ich möchte von der IT maximale Entlastung bekommen, damit ich mich auf meine ärztliche Tätigkeit konzentrieren kann.“ Als unterstützend empfindet Dr. Hohl deshalb nicht nur, dass er jederzeit an jedem Standort Zugriff auf die Informationen seiner Patienten hat, sondern auch, dass er alle Tätigkeiten über seine Arbeitslisten im RIS steuert. „Einmal nach

meinen Bedürfnissen konfiguriert, kann ich an jedem Arbeitsplatz, sei es in der Klinik oder der Praxis, mit meinen gewohnten Einstellungen arbeiten. Ich klicke den Patienten an und alles, was ich brauche, wird gestartet. Via Spracherkennung schreibt das System den Text sofort in die Befundmaske, ich lese das durch und stelle den Befund fertig. Dieser geht dann per Fax an den Zuweiser, der den Befund bereits hat, bevor der Patient wieder bei ihm ist. Das ist meine Erwartung an den Prozess und das funktioniert einfach rund.“

#### Vernetzte Systeme steigern Lebensqualität

Für den Radiologen bedeutet vernetztes Arbeiten jedoch mehr als die Vernetzung der Standorte: „Auch die einzelnen Funktionen, die ich im Rahmen meiner Arbeit brauche und die aus unterschiedlichen Systemen stammen, sind in meinem RIS Arbeitsplatz vereint. Das Diktat mit Spracherkennung ist beispielsweise eine Kernfunktion, die extrem wichtig ist. Ebenso wie die definierten Textbausteine und natürlich, dass ich die Bilder aus dem PACS sehe. Beides beschleunigt meine Dokumentation.“ Während der Befundungsprozess im St. Marien-Krankenhaus mit Spracherkennung aber am Ende doch noch über das Schreibbüro läuft, in dem der Text in die richtige Vorlage gebracht wird, läuft es im MVZ ohne Unterbrechung im Arbeitsprozess. „Der Prozess im Krankenhaus ist zurzeit noch umständlich und sicher auf Dauer überflüssig. Der Arzt kann den Befund dort nur mit zeitlicher Distanz zum Fall freigeben und es dauert einfach länger. Ich bin froh, dass das im ambulanten Umfeld schon einfacher funktioniert, da eine zeitnahe Befundung ein wichtiger Servicefak-

tor für den anfordernden Zuweiser ist. Der gesamte Prozess der Befunderstellung, von der Interpretation der Bilder bis zum Abschluss des Befundes, hat sich bei uns in den letzten Jahren bestimmt um den Faktor 3 verkürzt. Die Zeit des gesamten Prozesses aus Sicht des Überweisers, also von der Anmeldung eines Patienten bei uns bis zur Wiedervorstellung mit den radiologischen Befunden, hat sich noch drastischer verringert. Früher kam der Befund nach zwei bis drei Tagen, heute kommt der Patient um 9:00 Uhr zu uns, erhält um 9:12 Uhr seine Untersuchung und um 9:30 Uhr hat der Zuweiser den Befund auf dem Schreibtisch.“ Den Grund dafür sieht er in der, dank des RIS, strukturierten Arbeitsweise sowie bei der Spracherkennung und dem automatischen Faxversand. „Die Wirkung auf den Zuweiser kann man gar nicht hoch genug einschätzen“ ist er fest überzeugt. „Und auch für mich hat sich die Arbeit positiv verbessert. An den meisten Tagen bin ich mit Ausschalten der Geräte, also nachdem der letzte Patient untersucht wurde, fertig. Da türmt sich nichts mehr auf, was man früher ins Wochenende mitgenommen hat. Für den Arzt, der nicht nach Tarifvertrag arbeitet, ist das eine Erleichterung und eine Steigerung der Lebensqualität, weil die Technik so funktioniert, dass ein früher Feierabend ermöglicht wird.“

### Terminmanagement ist großes Plus für den Patienten

Neben dem standortübergreifenden Arbeiten und der einfachen Befundung lobt der Radiologe den Terminierungsprozess: „Unsere Terminierung ist vorher über ein dickes Buch gelaufen. Heute schicken wir dem Patienten SMS und E-Mail als Terminbestätigung. Das ist ein Quantensprung.“ Noch während der Patient anruft und mit dem Empfang die Details abstimmt, erhält er automatisch aus dem System eine Nachricht an die hinterlegte Rufnummer oder E-Mail-Adresse. Dr. Hohl ist überzeugt, dass das als sehr professionell wahrgenommen wird und gut ankommt. „Der zentrale Terminplaner bedeutet für unser Team eine unglaubliche Erleichterung, weil wir dort jederzeit einsehen können, wo gerade was passiert und was als nächstes geplant ist. So kann ich beispielsweise auf den Anruf eines Kollegen aus dem Krankenhaus viel besser reagieren, ihm bereits während des Telefonats einen Termin nennen und ins System eingeben, ohne den Umweg über die Kolleginnen an der Anmeldung zu gehen. Da Termine im ambulanten Setting ein riesen Thema in punkto Verfügbarkeit sind – wenn sie heute bei uns anru-

fen, bekommen sie in sechs bis sieben Monaten einen Termin – ist es einfach wichtig, auch bei Terminverschiebungen Lücken zu füllen und Geräte, MTRA und Ärzte optimal einzuplanen.“

### Zentrale RIS Lösung hat sich bewährt

Das medavis RIS wurde in den Einrichtungen MVZ und St. Marien-Krankenhaus in zwei Stufen eingeführt. Zur Eröffnung der neuen Räumlichkeiten des MVZ im Juli 2014 startete der erste Teil der Installation, im St. Marien-Krankenhaus erfolgte der Go-Live im Februar 2015. Im Krankenhaus wurde in der Radiologie zuvor mit dem Krankenhaus Informations System (KIS) dokumentiert, das den Ärzten jedoch nicht ausreichend Funktionen bot. Da medavis aus vorherigen Tätigkeiten noch gut in Erinnerung war, entschieden sich die Verantwortlichen nach einem kurzen Auswahlprozess für das bekannte und bewährte System. „Egal an welchem Standort eine Person ihren Dienst verrichtet, sie sollte auf sämtliche Daten der zentralen RIS Installation zugreifen können, natürlich abhängig von der Berechtigung, die im System hinterlegt ist“ erläutert Dr. Hohl die Anforderung vor Systemstart. „Wir werden im Januar 2017 noch einen dritten Standort digital mit medavis anbinden.“ Im Krankenhaus war die Einführung vor zwei Jahren mit einigen Herausforderungen verbunden, wohingegen sie im MVZ recht reibungslos lief. Grund dafür sieht Dr. Hohl in der Angst vor Veränderungen. Selbst wenn das KIS nicht lieferte, was gebraucht wurde, so war es doch das gewohnte System. Außerdem sind bekannte Prozesse und Strukturen starr und es gab Widerstände, diese aufzugeben. Im MVZ lief es sehr viel leichter, weil alles neu definiert werden konnte. Ärzte wie Dr. Hohl, die an beiden Standorten arbeiten, fanden sich nach anfänglichen Anpassungen schnell im System zurecht. „Natürlich funktioniert nicht alles vom ersten Tag an. Aber da wir eine echt gute Betreuung in der Anfangsphase, sowohl telefonisch als auch vor Ort hatten, wirkte sich das positiv auf die Akzeptanz aus. Die Chemie zwischen medavis und unseren Mitarbeitern hat einfach gestimmt.“ Zwar wurde nicht jede Vorstellung, die der Arzt zu Beginn hatte, umgesetzt, und man musste sich hier und da nach den Möglichkeiten des Systems richten. Das bewertet Dr. Hohl im Nachhinein jedoch positiv: „Meine Arbeit ist heute so angenehm, dass ich gar nicht mehr darüber nachdenke, wie ich was mit dem RIS arbeite. Es ärgert mich einfach nicht und ist zu einer Selbstverständlichkeit in meinem Alltag geworden.“

**medavis**  
**Medizinische Informations Systeme GmbH**  
 Bannwaldallee 60 • 76185 Karlsruhe  
 Tel.: +49 721 92910-300  
 marketing@medavis.com • www.medavis.com

**MVZ Siegen**  
**Ambulantes Zentrum Albertus Magnus**  
**im St. Marien-Krankenhaus Siegen**  
 Sandstraße 140-144 • 57072 Siegen  
 Tel.: +49 271 231-0 • www.marienkrankenhaus.com